

# Melancholiker in Badehose

**Fuchs** Martin-Jan van Santen malt den Sommer und dessen Akteure authentisch, aber auch traurig. Von Georg Leisten

Langsam herrscht auf den Straßen wieder Wollmützenpflicht, Erkältungen und Herbstdepressionen nehmen zu. Aber auch die wärmere Jahreszeit garantiert nicht jedem unbeschwertes Dasein. Das beweist Martin-Jan van Santen, wenn er in der Galerie Fuchs traurige Sommermärchen erzählt. Deren Helden sind stets schlanke junge Männer. Sie liegen am Ufer, hocken an Bootsstegen oder stehen nachdenklich unter der Dusche.

Akte am Wasser waren immer schon Lieblingsmotive des Niederländers, doch im Vergleich zu früher ist alles stiller geworden. Keiner wagt mehr Kopfsprünge, die Wasseroberfläche bleibt unbewegt. Nicht ohne Grund heißt die Werkserie „Late summer“. Die Zeit der Strandpartys ist vorbei: Schräger fallende Sonnenstrahlen und die herbstlichen Grüntöne des Wassers verraten, dass etwas zu Ende geht. Der Gitarrenspieler („Serenade“, 4800 Euro), der offenbar einer verflorenen Bag-gerseeliebe hinterhersinnt, sieht ähnlich



Van Santens „Balcony“ von 2017 Foto: Fuchs

melancholisch aus wie der zaghafte Schwimmer („Gone Astray“, 3700 Euro).

Die Körper werden fast ohne Vorzeichnung allein aus Farbe und Licht herausgeholt. Unschärfe Konturen und verschwimmende Reflexionen sind die Bildsprache der erinnerten Zeit. Damit ist van Santen zwar bekennender Neoimpressionist, aber frei von billiger Nostalgie. Seine überzeugende Stimmungsmalerei wirkt (nicht nur wegen der Bademode) so jung wie ihre Akteure: authentisch, heutig, verletzlich.

**Bis 5. Januar**, Reinsburgstr. 68a, Dienstag  
13 bis 19 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr